

# Kita-Inklusion auf Prüfstand

Uni Gießen befragt im Auftrag des **LVR** 5500 Kindergärten



Ort: Köln  
Verbreitung: 280.004

KÖLN. Der **Landschaftsverband Rheinland (LVR)** hat gestern den Startschuss für die bis dato bundesweit umfangreichste Studie zur Inklusion in den Kindertagesstätten gegeben. Im Auftrag des **LVR** wird die Universität Gießen in den nächsten beiden Jahren die Herausforderungen und Erfolgsvoraussetzungen für die Teilhabe von Kindern mit Behinderungen in den rund 5500 rheinischen Kitas untersuchen. Der Lehrstuhl für Entwicklungswissenschaft und Förderpädagogik der Uni Gießen hatte bei einer europaweiten Ausschreibung den Zuschlag erhalten. Die Kosten der Studie betragen rund 250 000 Euro.

Bei der Vollerhebung unter den Regelkindertagesstätten, Familienzentren und so-

genannten Plus-Kindergärten soll untersucht werden, was braucht das behinderte Kind, damit Teilhabe vor Ort funktioniert und wie bringt man die Hilfe zum Kind, sagte **LVR**-Jugenddezernent **Lorenz Bahr** bei der Vorstellung der Studie.

Abgefragt werden beispielsweise Platzangebot, räumlich-bauliche Situation, Personalausstattung sowie die Qualifikation der Mitarbeiter. Zudem sollen Eltern, Träger, Sozial- und Jugendämter sowie Frühförderstellen und Grundschulen über ihre Erfahrungen berichten. Aus den Ergebnissen, die ersten Daten soll es im Frühjahr nächsten Jahres geben, sollen Standards und Maßnahmen abgeleitet werden, wie Inklusion verbessert werden kann. Der Abschlussbericht soll Mitte 2019 vorliegen.

Mit der **Rheinland**-Studie will der **LVR** auch die eigenen Fördermaßnahmen auf ihre Wirksamkeit hin über-

prüfen, sagt Astrid Natus-Can, die Vorsitzende des **LVR**-Landesjugendhilfeausschusses. Fachkräfte und Träger sollten optimal unterstützt und eingebunden werden, um das Thema Teilhabe in die Fläche zu tragen.

Dass das Gelingen von Inklusion vor allem mit dem Personal steht und fällt, verdeutlichte Michaela Moreno, die Leiterin der inklusiven Kölner Kita "miteinander leben" in Sürth, immerhin 1975 der erste integrative Kindergarten in Nordrhein-Westfalen. Die dreigruppige Einrichtung mit insgesamt 45 Kinder, davon 15 mit besonderem Förderbedarf ist personell mit 2,5 Fachkräften je Gruppe, zwei Physiotherapeuten, zwei Logopäden, einem Motopäden gut ausgestattet, aber in Urlaubs-, Krankheits- und Fortbildungsfällen müssen Lücken gestopft werden. Moreno regte deshalb an, Springerkräfte vorzusehen und die Ausbildung weiter zu verbessern. (kmü)